

Jill Baroff & Stefana McClure

For Now

21. Mai – 10. September 2026

Öffnungszeiten: Dienstag – Donnerstag von 12.00 – 19.00 Uhr und nach Vereinbarung

Drawing Room freut sich, die Ausstellung *For Now* mit bestehenden und neu produzierten Arbeiten der international bekannten Künstlerinnen Jill Baroff und Stefana McClure zu präsentieren. In dieser Duoausstellung befassen sich die beiden Künstlerinnen mit Vorstellungen von Zeitlichkeit und machen erfahrbar, wie das Konzept der Zeit jeweils in die Struktur und Methodik ihrer beider konzeptionellen und minimalistischen Praxen einfließt.

Jill Baroff beschreibt in ihren Werken Bewegungsmuster, die sich durch die Natur ziehen. Einige der ausgestellten Arbeiten (so z. B. die vierteilige Arbeit *International*, 2026 aus dem Werkkomplex *Tide Drawings*) machen Zeit durch Messungen sichtbar, andere nähern sich demselben Thema eher über die Wahrnehmung als über Daten an.

Die Auslöschung und Rekonstruktion von Informationen sowie die Verdichtung von Zeit sind charakteristisch für **Stefana McClure's** Werk. Ihr ausgeprägtes Interesse an Sprache, Literatur und Film ist in jedem Werk sicht- und erfahrbar, so beispielsweise in den Arbeiten aus ihrer Werkserie der *Films on Paper*. Obwohl die Untertitel der Filme durch McClure's Transformationsprozess unleserlich werden, trägt jedes Werk die Energie des sezierten Films in sich.

Der Titel der Ausstellung, *For Now*, stammt aus einem Gedicht der irischen Dichterin und derzeitigen Poet Laureate Irlands (Ireland Professor of Poetry 2025 – 2028), Vona Groarke, die uns auffordert, „die Aufmerksamkeit zu bündeln, den Tag sich auflösen zu lassen, wie er es tut, im Nichts unseres Tuns und im Nichts dessen, was wir getan haben“.

Drawing Room
Hofweg 6
22085 Hamburg

Telefon: 0049 40 55 89 57 24
contact@drawingroom-hamburg.de
www.drawingroom-hamburg.de

Jill Baroff rückt die kosmische Zeit, die wiederkehrenden Rhythmen in der Natur, ins Bewusstsein. In ihren auf empirischen Daten basierten Zeichnungen der Werkserie *Tide Drawings* spürt sie in konzentrischen Kreisen dem zyklischen „Auf und Ab“ der Gezeiten nach. Die Daten holt sich die Künstlerin aus dem Internet. In der Ausstellung sind aus diesem Werkkomplex zwei Arbeiten zu sehen:

Das Diptychon *Pacific* (2015) visualisiert die Wasserbewegung an zwei aufeinanderfolgenden Tagen in der Nähe von Seattle, Washington. In Intervallen von einer Minute stellt der Abstand zwischen den einzelnen Linien die sich verändernde Höhe des Meeresspiegels über einen Zeitraum von 24 Stunden dar. Die Dauer wird als räumliche Form sichtbar.

Die in 2026 entstandene vierteilige Arbeit *International* weckt Assoziationen an die Uhren in der Lobby eines internationalen Unternehmens. Jede Zeichnung stellt die Gezeiten desselben Tages an vier verschiedenen Orten (New York, Cuxhaven, Los Angeles, London) dar.

Baroff verwendet für ihre Arbeiten auf Papier ein traditionelles handgeschöpftes Papier (Washi) aus Japan: Es handelt sich um Gampi, aus dessen Faser ein extrem feines und dünnes, gleichzeitig aber außerordentlich hartes und widerstandsfähiges Papier hergestellt wird.

Die beiden Zeichnungen aus der Serie *Six Degrees of Separation* (2026) entstehen durch die Überlagerung zweier Durchgänge rotierender Raster. Bei der offener wirkenden Zeichnung sind zwei Raster auf ein Blatt gezeichnet, eines auf der Vorderseite und eines mit einer Drehung um sechs Grad auf der Rückseite des Papiers. Die dichter wirkende der gelben Zeichnungen besteht aus zwei Papierbögen. Auf jeden ist ein 3-mm-Raster gezeichnet. Die Seiten werden dann übereinandergelegt, wobei eine Schicht um sechs Grad gedreht ist und auf die sogenannte „bürgerliche Dämmerung“ bzw. auf die Trennung von Tag und Nacht und vice versa verweist. Diese circa 30 bis 40-minütige hellste Phase der Dämmerung vor dem Sonnenaufgang bzw. Sonnenuntergang beginnt, wenn die Sonne sechs Grad unter dem Horizont steht.

Drawing Room
Hofweg 6
22085 Hamburg

Telefon: 0049 40 55 89 57 24
contact@drawingroom-hamburg.de
www.drawingroom-hamburg.de

Something in the Way She Moves ist ein übergreifender Titel für ein Werk, das sich von strengen Datenformen entfernt und einen poetischeren Ansatz zulässt. In der Serie der gewellten *Dials* ("Zifferblätter") fangen die gerillten Oberflächen das Licht ein und brechen es, sodass sich Farbe und Schatten im Laufe des Tages allmählich über die Oberfläche jedes Zifferblatts verschieben und das Monochrome facettenreich erscheinen lassen. Anstatt die Dauer durch Messungen darzustellen, lassen diese Werke die Zeit durch das wechselnde Licht sichtbar werden.

Stefana McClure bezieht sich in ihrer künstlerischen Praxis auf die Struktur und die visuellen Eigenschaften der geschriebenen Sprache, die sie analysiert, seziert und dekonstruiert und in eine neue Form überträgt. Für McClure ist der Text und dessen Bedeutung, auch wenn sie diesen manchmal auslöscht oder teilweise zerlegt, ebenso wichtig wie die visuelle Form. Die Verdichtung von Zeit sowie die Auslöschung und Rekonstruktion von Informationen prägen McClures Zeichnungen und Skulpturen. Ihre Arbeit folgt einer selbststrukturierenden Methodik: Die visuelle Form wird durch den Entstehungsprozess bestimmt.

Während ihrer Zeit von 1986 bis 1998 in Kyoto (Japan) sah sie sich viele Filme an, insbesondere ausländische, und da McClure die meisten davon in einer örtlichen Videothek auslieh, waren sie in der Regel mit japanischen Untertiteln versehen. Die Grauzone, die zwischen Sprachen und Kulturen besteht, fasziniert Stefana McClure und so zog es sie ganz natürlich zu den Diskrepanzen in der Übersetzung hin. Nicht unbedingt Fehler, sondern insbesondere die Tatsache, dass die japanische Übersetzung der Dialoge von Frauen durchweg sanfter war als in der Originalsprache. Für McClure ist es seltsam gewesen, zu sehen, wie starke westliche Frauen ihre Sätze mit Rückfragen oder mit Ausdrücken wie „vielleicht“ und „ich frage mich“ beendeten, und sie musste unweigerlich daran denken, welchen verzerrten Eindruck ein Nicht-Muttersprachler dadurch von dem Film bekommen würde.

Der Werkzyklus *Films on Paper*, an dem die Künstlerin seit fünfundzwanzig Jahren arbeitet, ist zumindest teilweise von dieser Erfahrung in Japan geprägt.

Drawing Room
Hofweg 6
22085 Hamburg

Telefon: 0049 40 55 89 57 24
contact@drawingroom-hamburg.de
www.drawingroom-hamburg.de

In diesen Zeichnungen entfernte McClure systematisch alle Untertitel, Zwischentitel oder Untertitel für Hörgeschädigte eines Films von einem satten monochromen Hintergrund, wobei sie darauf geachtet hat, dass die entfernten Informationen genauso formatiert sind, wie sie auf dem Monitor erschienen, auf dem der Film ursprünglich angesehen wurde. Es handelt sich um minimalistische Kompositionen aus zwei verschwommenen Linien am unteren Rand eines monochromen Feldes, die aus der Überlagerung der Untertitel eines gesamten Films bestehen. Um die Zeichnungen anzufertigen, schaut McClure sich einen Film Bild für Bild an und trägt systematisch alle Untertitel übereinander auf einen Untergrund aus Transferpapier, das auf Baumwollpapier oder in jüngerer Zeit auf Dibond aufgezogen ist, auf. Der Prozess ist subtraktiv: Die Oberfläche des Papiers wird langsam abgetragen, während aufeinanderfolgende Informationsebenen übertragen werden. Stundenweise übersetzter Dialog wird auf eine geisterhafte Form reduziert, die in der Mitte dicht ist und zu den Rändern hin verblasst. Die Überempfindlichkeit und das inhärente Gedächtnis des Transferpapiers lassen diese vielschichtigen Werke zu Palimpsesten werden, die den schillernden Glanz von Hightech-Videobildschirmen annehmen.

Einige der hier vorgestellten Filme: ***The Circle*** des iranischen Regisseurs Jafar Panahi zeichnet den Lebensweg einer Frau nach, indem er sieben weibliche Figuren zeigt, deren Wege sich im Laufe eines einzigen Tages auf den Straßen Teherans zufällig oder absichtlich kreuzen.

Krzysztof Kieslowskis ***Blind Chance*** nutzt die Zeit, um existenzielle Zufälligkeiten zu erforschen, und verzweigt sich in drei separate Szenarien (hier als Serie von drei Zeichnungen dargestellt), je nachdem, ob es dem Protagonisten gelingt, einen Zug zu erwischen oder nicht.

Carl Theodor Dreyers Stummfilm-Meisterwerk ***Die Passion der Jeanne d'Arc*** verdichtet den viereinhalbmonatigen Prozess der Märtyrerin und die Stunden vor ihrer Hinrichtung auf den Zeitrahmen eines einzigen, intensiv fokussierten Tages.

Seit einigen Jahrzehnten zerlegt McClure Bücher (oft umfangreiche Werke wie Herman Melvilles *Moby Dick* oder die Ausgabe des *Reader's Digest Atlas of the World* von Rand

McNally aus den 1980er Jahren) und gestaltet sie neu als durchgehende Schnurknäuel. Bei diesem Werkkomplex haben sie stets Materialien angezogen, die so fesselnd sind, dass sie eine in sich geschlossene Welt bilden. Die hier gezeigten skulpturalen Zeichnungen gestalten eine Reihe von **Circadian Novels** (es handelt sich um Romane, die im Laufe eines einzigen Tages spielen) neu:

Between the Acts von Virginia Woolf (ein Tag im Juni 1939), ***The Hours*** von Michael Cunningham (ein weiterer Junitag, diesmal für drei verschiedene Frauen in drei verschiedenen Epochen), Haruki Murakamis ***After Dark*** (eine einzige Winternacht in Tokio von 23 Uhr bis 6:45 Uhr), ***Intimacy*** von Hanif Kureishi (ebenfalls mehr Nacht als Tag, diesmal im London der 1990er Jahre), in Peter Hujars ***Day*** beschreibt Hujar seinen Tagesablauf am 18. Dezember 1974, ***Orbital*** von Samantha Harvey (ein einziger Tag Mitte Oktober in einer nahen Zukunft, in einem unbestimmten Jahr) und ***Saturday*** von Ian McEwan (die Ereignisse des 15. Februar 2003).

Die ***Hag Stones*** sind Teil einer fortlaufenden Werkserie von Proteststeinen, die sich der poetischen Politik verschrieben haben. Sie bestehen aus zwei mit Gedichten der zeitgenössischen koreanischen Dichterin Kim Hyesoon umhüllten Steinen – einem für jede Tasche –, bereit zum Werfen. Hyesoons Gedichte sind direkt und viszeral, konfrontativ und oft bewusst grotesk. Sie sind fraktal und voller Löcher, was den Hag Stone – einen Stein mit natürlichen Löchern, die durch jahrtausendelange Wassererosion entstanden sind – zum perfekten Träger ihrer Worte macht. Die Hoffnung Stefana McClures ist, dass die Worte von ***Girl, Your Body Has So Many Holes for Straws*** buchstäbliches Gewicht gewinnen und durch ihre Träger sogar die Erwartung von Aktion und Gewalt wecken.

Jill Baroff und Stefana McClure leben und arbeiten in New York. Ihre Werke befinden sich in zahlreichen öffentlichen Sammlungen weltweit, u. a. dem Museum of Modern Art, New York, dem Folkwang Museum, Essen, der Menil Collection, Houston, dem Städel Museum in Frankfurt a. M., der Staatsgalerie Stuttgart und der Hamburger Kunsthalle.